

monticola

Organ der Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie

Band 2

Innsbruck, 1. Dezember 1971

Nummer 29

Die 7. Tagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie 20. bis 23. Mai 1971

GÜNTHER BODENSTEIN, INGELHEIM AM RHEIN

Auf Einladung der deutschen Sektion, vertreten durch die Ornithologische Gesellschaft in Bayern, fand die Tagung der Alpenornithologen 1971 einmal in einem außeralpinen Gebiet, dem Bayerischen Nationalpark im südlichen Teil des Bayerischen Waldes, statt. Organisation und Einführung in das Gebiet lag in den Händen von Herrn Oberforstmeister Dr. SPERBER, Nationalparkverwaltung in Spiegelau. Ihm und seinen Mitarbeitern möchten wir alle, Teilnehmer und Gäste, hier sehr herzlich für seine erfolgreichen Bemühungen danken; es war nicht so leicht, bei nicht immer freundlichem Wetter für eine Schar von etwa 40 pedestrisch recht unterschiedlich begabten Teilnehmern aus der Schweiz, Österreich und Deutschland die Exkursionen so erfolgreich zu führen, wie das geschehen ist.

Das Exkursionsprogramm gab eine gute Übersicht der verschiedenen Biotope dieses hohen Mittelgebirges an der bayerisch-böhmischen Grenze. Neben allgemein verbreiteten Waldpflanzen und -tieren und montanen Formen treten boreale, alpine und Taigaformen und neuerdings auch einige Arten mediterraner und südasiatischer Herkunft auf. Darüber hinaus ist dieses noch relativ unberührte Grenzgebiet zum Refugium für andernorts vom Menschen verdrängte Geschöpfe geworden. Die Exkursionen zeigten sehr eindringlich einige Probleme, die sich sogar in einem noch einigermaßen im Urzustand befindlichen Gebiet durch einseitige Hegemaßnahmen von „Nutzwild“ ergeben. Diese müssen jetzt von der Nationalparkverwaltung nicht nur mit dem richtigen Gefühl für eine biologische Ausgewogenheit, sondern auch mit Diplomatie und einer Portion Unempfindlichkeit gegenüber von außen herangetragen Meinungen gelöst werden.

Vordringlich ist vor allem

● die Verminderung der viel zu hohen Rot- und Rehwildbestände auf ein Maß, das eine Erhaltung der Bestände der Rauhfußhühner und die Naturverjüngung, vor allem der Weißtanne und der Laubhölzer wieder erlaubt (das Auerwild kann sich nur dort

halten, wo die großen Pflanzenfresser nicht in zu starkem Umfang als Nahrungskonkurrenten auftreten¹),

- die Heranhebung eines Raubwildbestandes, der später als Regulativ für die Bestände der Pflanzenfresser wirkt und nicht zuletzt
- die richtige Lenkung und Belchrung der Besucher.

Daß hier mit Einfallsreichtum gearbeitet wird, zeigt u. a. die Einrichtung von Mäuse- und Kaninchenburgen, die Raubwild und Greifvögel vom unerwünschten Besuch der Siedlungen abhalten sollen.

Die erste der „offiziellen“ Exkursionen am 21. Mai zum Rachelgipfel mußte beim ersten Anlauf wegen eines mit Blitz, Donner und Wolkenbruch einherziehenden Unwetters etwas oberhalb des Rachelsees abgebrochen werden. So wurde ersatzweise zunächst einmal das Wisentgehege, das erste und größte der für die Nationalparkbesucher gedachten Schaugatter, besichtigt und den Luchsen ein Besuch abgestattet. Am Nachmittag gelang dann der Aufstieg zum Rachel durch einen wunderschönen urwaldartigen, lichten Bergmischwald mit riesigen Tannen und Fichten, zum Teil kreuz und quer liegenden und langsam vermodernden Stämmen und reichem Vogelleben. Hier hörten wir den Zwergschnäpper und fanden reichlich Spuren des Dreizehenspechts sowie von Auer- und Haselwild. Vom Gipfel sahen wir weithin über die Wälder und Moore des Böhmerwaldes, dessen grenznahe Teile ein großes Naturreservat sind, das ein größeres Gegenstück zum Nationalpark und mit diesem eine große Einheit bildet. Nach Aufenthalt auf dem mit verkrüppelten Fichten bestandenen Rachelgipfel ging es zurück durch die Seewand (wo im letzten Winter seit vielen Jahren wieder ein wilder Luchs gefährtet wurde) und mit den Wagen nach Waldhäuser.

Die Exkursion des 22. Mai führte von der Schwarzbachklause entlang der Bärenriegelhänge zum Kirchlinger Stand, einer aufgelassenen Alm. Im Gebiet des Bärenriegels lebten die letzten Bären des Bayerischen Waldes, dort fand sich das letzte sichere Vorkommen des Habichtskauzes auf bayerischem Boden und in einer kleinen Felswand ein bis vor einigen Jahren besetzter Wanderfalkenbrutplatz. In den stillen Fichtenwäldern der Kammlagen, die stark an nordische Wälder erinnern, fanden wir überall Zeichen der Anwesenheit von Auerwild und sahen drei abreitende Hahnen, wieder den Zwergschnäpper und am Kirchlinger Stand die Alpenringamsel und Arbeitsspuren des Dreizehenspechts. Am Kirchlinger Stand teilte sich die Exkursion: ein Trupp ging direkt zur Schwarzbachklause, ein zweiter ein Stück entlang der alten bayerisch-böhmischen Grenzschneise und dann ebenfalls zur Klause und der dritte zum Lusen mit seinem für den Alpenwanderer so ungewohnten, für die alten Mittelgebirge aber typischen phantastischen Blockmeer auf dem Gipfel. Hier gelang mehreren Gruppen die sichere Feststellung einer Alpenbraunelle, der faunistische Höhepunkt der Tagung.

Der 23. Mai brachte eine Exkursion in die Moorlandschaft des Großen Filzes und Klosterfilzes im Tal der Großen Ohe bei Spiegelau mit seinen „typischen“ Birkenzeisigbiotopen,

¹ Der Zusammenhang zwischen Überhandnahme des Rotwildes — zum Teil anscheinend auch des Reh- und Gamswildes — und dem Rückgang des Auerwildes besteht offenbar in vielen Alpenrevieren. Daneben treten im Mittelgebirge Maßnahmen der modernen Forstwirtschaft, vor allem die Vernichtung der Beerensträucher als angebliche „Forstunkräuter“ mit Unkrautbekämpfungsmitteln.

Moorkieferndickichten, Moorbirken- und Weidengebüschen. Hier gelang einigen Exkursionsteilnehmern ein flüchtiger Blick auf Birkwild, und wir fanden Fährte und Rißreste eines der letzten in Bayern in freier Wildbahn lebenden Fischotter. Der anschließende Besuch in Spiegelau zeigte uns dann den Birkenzeisig als Gartenvogel — wie in Großbritannien — und als Nachbarn von Türkentaube und Girlitz auf Fernschantennen und Leitungsdrähten.

Mit einem Besuch der im Vorland von Spiegelau gelegenen Uhu-Eingewöhnungsvoliere war dann der offizielle Teil des Programms abgeschlossen. Einige private Exkursionen führten am 20. Mai und an den Abenden kleinere Gruppen auf den Waldhäuser Riegel, den Lusen und in andere nähergelegene Gebiete. Es gelangen hier u. a. Beobachtungen von Dreizehenspecht, Haselhuhn, Waldschnepfe und Zwergschnäpper. Für die Eulen war es leider schon zu spät; die vorausgegangene Wärmeperiode und das für den Bayerischen Wald zeitige Frühjahr hatten sie zum Verstummen gebracht. Von den vielen verhörten „Sperlingskäuzen“ waren wohl nur einer oder zwei echt.

Nicht vergessen wollen wir auch die prächtigen morgendlichen Wolfskonzerte, auch wenn sie „nur“ aus dem Waldhäuser Gehege kamen.

Beobachtete Arten

Von den bei den Exkursionen insgesamt beobachteten 79 Arten seien hier nur die wichtigsten erwähnt, da im folgenden Beitrag ein umfassender Überblick über die Avifauna des Gebietes gegeben wird.

Habicht, *Accipiter gentilis*: 1 jagender morgens b. Waldhäuser am 22. V.

Wespenbussard, *Pernis apivorus*: 1 bei Waldhäuser 21. V., am 22. V. je 1 morgens bei Waldhäuser und mittags über dem Lusen, 15.30 8 über Waldhäuser (Durchzug); 23. V. 1 (nicht ganz sicher) westlich vom Großen Filz.

Turmfalk, *Falco tinnunculus*: 1 ♂ über Waldhäuser 20. V., 1 ♀ 23. V. Großes Filz.

Auerhuhn, *Tetrao urogallus*: 22. V. 3 Hahnen im Gebiet Schwarzbachklause — Kirchlinger Stand. Hier und im Kammgebiet des Rachel Losung, Huder- und Äsungplätze und vorjährige Mauserfedern.

Birkhuhn, *Lyrurus tetrix*: 1 ♂, 3 ♀♀ Großes Filz — Klosterfilz am 23. V.; Losung, Huderstellen.

Haselhuhn, *Tetrastes bonasia*: 22. V. je 1 Schwarzbachklause (E. CARRARA) und Lusenweg (TINNER). Huderplätze und Losung am Rachelgipfel und Klosterfilz.

Hohltaube, *Columba oenas*: 2 abds. bei Waldhäuser am 22. V. (TINNER); 1 über böhmischem Gebiet östlich des Lusen am 22. V. (B. BODENSTEIN).

Türkentaube, *Streptopelia decaocto*: 1 ♂ in Waldhäuser 20. V.; Spiegelau.

Waldschnepfe, *Scolopax rusticola*: 1 nahe dem Wisentgehege 21. V. abds.

Sperlingskauz, *Glaucidium passerinum*: Nur zwei sichere Beobachtungen rufender Sp., je 1 am 20. V. abends am Lusenweg und am 22. V. abends nahe dem Wisentgehege.

Dreizehenspecht, *Picoides tridactylus*: Je 1 am Waldhäuser Riegel (♀) am 20. V. und am Rachelsee. Arbeitsspuren an totem Holz vor allem am Rachelkamm und im Gebiet Bärenriegel — Kirchlinger Stand; Ringelbäume.

Alpenringdrossel, *Turdus torquatus alpestris*: 3—4 singende ♂♂ im Gebiet des Kirchlinger Standes, Nest in einem niedrigen Fichtenbusch.

Trauerschnäpper, *Ficedula hypoleuca*: Ausgesprochen häufiger Waldvogel (Höhlenreichtum!) bis unter die Kammlagen; auch in Waldhäuser.

Zwergschnäpper, *Ficedula parva*: 1 hellbrüstiges ♂ am 20. V. am Waldhäuser Riegel, 1 hellbrüstiges ♂ am Rachelaufstieg am 21. V., 2 singende ♂♂ an den Bärenriegelhängen am 22. V.

Grauschnäpper, *Muscicapa striata*: 1 Spiegelau am 24. V. (BODENSTEIN).

Walddlaubsänger, *Phylloscopus sibilatrix*: Nicht selten, soweit Buchenwald des geeigneten Aufbaus vorhanden ist. Auffallend häufig in der Steinklamm westlich Spiegelau. Irgendwelche Anzeichen für das Auftreten des Berglaubsängers (*Phylloscopus bonelli*) fanden wir nicht; der von ihm gewünschte Biotop — lichte Waldkiefernbestände über einer Zwergstrauchschicht in warmen Hanglagen — fehlt im Gebiet des Nationalparks.

Alpenbraunelle, *Prunella collaris*: Im Frühjahr 1970 je eine Feststellung am Gipfel des Rachel und Lusen (SPERBER). Es war trotzdem eine große Überraschung, daß zwei Gruppen (A. SIMON und Frau, HAURI, CARRARA und BUCHER, GYSEL, B. und G. BODENSTEIN) am 22. V. im Blockmeer des Lusengipfels eine A. einwandfrei bestätigen konnten, zusammen mit der vorausgehenden Winterbeobachtung der erste sichere Nachweis dieser alpinen Art für den Bayerisch-Böhmischen Wald.

Buchfink, *Fringilla coelebs*: Der häufigste Kleinvogel, von den Siedlungen bis in die Kammregion (Lusen- und Rachelgipfel). Durch das Gebiet des Nationalparks scheint eine Dialektgrenze des „Regenrufs“ zu gehen. Bei Waldhäuser, am Lusen, im Rachelgebiet und bei Spiegelau ist der Regenruf das rotschwanzartige „huit“, ein ♂ brachte auch den im Süd-Schwarzwald verbreiteten Doppelruf und eines neben dem „huit“ auch gelegentlich das „Rülschen“. Im Gebiet des Bärenriegels — Schwarzbachklause herrschte das „Rülschen“ gegenüber dem „huit“ deutlich vor. Auch hier gab es einige ♂♂, die beide Ruftypen nebeneinander brachten.

Birkenzeisig, *Carduelis flammea*: Bergkieferndickichte im Großen Filz; 2 zwischen Kirchlinger Stand und Steinfleck (SIMON). Gartenvogel in Spiegelau.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Günther Bodenstein,

D-6507 Ingelheim a. Rhein, Binger Str. 65

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monticola](#)

Jahr/Year: 1969-1971

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Bodenstein Günther

Artikel/Article: [Die 7. Tagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie 20. bis 23. Mai 1971. 157-160](#)